

Blick auf den Kühlschrank und auf das nötige Pfund

Aus der noch nicht geöffneten Jahresausstellung „**EGOISTEN**“ des Künstlerbundes Schwabach im Stadtmuseum stellen wir einzelne Arbeiten vor.

«**SCHWABACH/LANDKREIS ROTH** – Täglich stellen wir Künstler*innen des Künstlerbundes Schwabach vor, die derzeit im Stadtmuseum Schwabach eigentlich ihre Jahresausstellung „Egoisten“ präsentieren wollen. Bis sie öffnen kann, bieten die Heimatzeitungen Einblicke in die Arbeiten an.

Kai Feldschur

„Zeit des Stillstands“: Fast das ganze Jahr war für viele freischaffende Künstler desaströs. Die Corona-Pandemie versetzte die meisten in ungewollten Stillstand. Im Unterschied zu Musikern und Schauspielern, die vorrangig von der Anwesenheit der Zuschauer leben, konnten die Bildenden Künstlerinnen und Künstler theoretisch ihrem Metier weiter nachgehen, ihre Kunst (online) anpreisen und damit scheinbar auch ihre Existenz bewahren.

Aber findet man in diesen merkwürdigen Zeiten die Beschwingtheit und die Muße, Kunst zu schaffen? Oder auch Kunst zu kaufen? Kunst soll ja im besten Fall die Welt mit interessanten und schönen Dingen

EGOISTEN

bereichern. Aber in einer Welt, in der eine Pandemie das Tagesgeschehen bestimmt, werden die Grenzen schnell offenbar.

Das Bild des in Schwabach lebenden Malers Kai Feldschur ist in der Zeit des Stillstands entstanden und zeigt - laut seinem Statement - einen Ausschnitt aus seiner Ateliersituation. Es bietet einen starren Blick auf seine „kunterbunte“ Kühlschranks-

Tür, die, wie eine Pinnwand, mit vielen humorigen, aber auch ernsthaften Hinweisen zu aktuellen Zeitgeschehnissen sowie zu Herkunft, den Interessen und den Lebensüberzeugungen des Künstlers gestaltet ist.

„Gestärkt aus der Krise hervorgehen“, hört man zurzeit überall. Ein Wunsch, der besonders auch für alle Kunstschaffenden gelten sollte.

Reinhard Eiber

„Kunst darf fröhlich sein“: Reinhard Eibers farbenfrohe weibliche Ton-Skulpturen in schulterfreien Blumenkleidern, mit wallenden Haaren und dem „nötigen Pfund“ am rechten Fleck, gerahmt oder auf hohen quadratischen Sockeln, bringen „buntes“ Leben in die Kunstschau im Stadtmuseum.

Die Präzision, mit der Eiber seine Fayencen gestaltet, lassen nicht errahnen, dass ihr Schöpfer ursprünglich



Reinhard Eibers Figuren sagen: Kunst darf fröhlich sein.

aus der Holzbildhauerei kommt. Immer wieder findet man an Eibers Figuren zitierende Bemalung, die an chinesische, Meißener oder Delfter Porzellan-Manufakturen erinnert. Hier sind es vor allem die geometrischen und floralen Dekorelemente, die den Figurensockel oder auch die Rahmen zieren.

Die makellose Form sowie die perfekte Ausführung seiner Werke sind vorwiegend Zeugnisse seiner jahrzehntelangen Tätigkeit als Leiter der Gipswerkstatt an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg.

Reinhard Eiber stammt aus Marktredwitz, lebt und arbeitet seit Jahrzehnten in Feucht. Sein Motto für die Ausstellung: „Kunst darf fröhlich sein.“

ULRIKE KUMMER



Stillstand: Kai Feldschur hat den Blick auf seinen Kühlschrank gemalt.

ROTH-HILPOLTSTEINER HILPOLTSTEINER
Volkszeitung Zeitung



Hermann Millizer GmbH
Buch- und Offsetdruckerei

Aufgrund der behördlichen Anordnungen bleibt die